



### *Geschichtliches übers Eichsfeld bis 1945*

897 wird das Eichsfeld erstmals urkundlich erwähnt, als Kaiser Arnulf einen Gütertausch zwischen Abt Huoggi von Fulda und dem Grafen Konrad bestätigt. Bis 1802 gehörte es dann zum Kurstaate Mainz und nannte sich Fürstentum Eichsfeld. Zwischen 1802 und 1806 war es unter preußischer Herrschaft. Ab 1806 bis 1813 gehörte es zum Königreich Westfalen und war dem Harz-Departement mit Sitz Osterode am Harz zugeteilt. Danach war das Eichsfeld bis 1815 wieder preußisch. Am 9. Januar 1816 wurde das Untereichsfeld an die Krone Hannover abgetreten. Das Oberereichsfeld blieb preußisch. Das ehemalige Fürstentum Eichsfeld war somit in das Oberereichsfeld mit der Hauptstadt Heiligenstadt und das Untereichsfeld mit Hauptstadt Duderstadt zerfallen. Das Untereichsfeld besteht ab 1816 aus Stadt und Gericht Duderstadt und den Ämtern Gieboldehausen und Lindau. Ab 1871 wird das Eichsfeld mit ins Deutsche Reich eingegliedert.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts wird das Wollzeuggewerbe im oberen Eichsfeld eingeführt und zum wichtigsten Zentrum im Wollzeuggewerbe in Deutschland. Damit verbesserten sich auch die Lebensbedingungen der eichsfelder Weber, Spinner und Kämmer. Durch die Entwicklung des Wollzeuggewerbes stieg auch die Bevölkerung an. Zwischen 1664 bis 1772 wuchs die Bevölkerung von ca. 30.500 Personen auf ca. 61.300 Personen an. Also sie verdoppelt sich innerhalb von 100 Jahren oder 3 Generationen. Im 19. Jahrhundert verdoppelt sich die Bevölkerung des Eichsfeldes nochmals, von ca. 40.000 auf ca. 80.000 Einwohner. Damit rangierte das Eichsfeld mit einer Bevölkerungsdichte von 67 Einwohnern pro Quadratkilometer an erster Stelle unter den Gebieten Preußens im 19. Jahrhundert, jedoch sollte sich diese Explosion der Bevölkerung im Eichsfeld noch bitter rächen. Denn das relativ kleine Eichsfeld konnte seine Einwohner schon längst nicht mehr von seinen Grund und Boden ernähren. Ende des 18. Jahrhunderts begann dann auch noch der Verfall des eichsfeldischen Wollzeuggewerbes. Das Wollzeuggewerbe war mit Beginn der industriellen Revolution in England und der in Deutschland beginnenden industriellen Revolution der Konkurrenz aus dem In- und Ausland ausgesetzt. Der Absatz von Textilien ging fast völlig zurück, wo noch ca. 60.000 Stück Wollwaren 1796 ins Ausland u. a. nach Holland, Frankreich, Norwegen usw. exportiert wurden.<sup>1</sup> Es entstand eine große Arbeitslosigkeit und Hunger mit ihren Höhepunkt im Jahre 1805, und der Eichsfelder Wanderarbeiter wurden geboren, denn er musste jetzt sein Brot in der Fremde verdienen. Dies sollte dann über 100 Jahre dauern.

Die Anzahl der Hilfsbedürftigen erreicht 1816 wegen einer schlechten Getreideernte einen hohen Stand. In vielen obereichsfelder Orten wurden Notspeisungen eingerichtet. Am 7. Mai 1822 hält die Erfurter Regierung folgendes fest:

---

<sup>1</sup> Quelle Wanderarbeiter aus dem Eichsfeld Seite 30



*„In einem großen Teil des von der Natur stiefmütterlich behandelten Obereichsfeldes nimmt die Armut sehr überhand, und der Landrat von Hagen versichert, daß bei seinen Besuchen in den Gemeinden Wachstedt, Küllstedt, Büttstedt, Effelder, Struth, Diedorf, Katharinenberg, Faulungen, Heyerode, Silberhausen, Helmsdorf, Zella und Wendehausen er alsbald von einer Schar fast ungekleideter bettelnder Kinder umgeben sei. Eine Verminderung der Abgaben, besonders der Klassensteuer, schein ihm unvermeidlich.“<sup>2</sup>*

Im Jahre 1823 wurden aus dem Kreis Mühlhausen eine Vielzahl von Einwohnern als bettelarm eingestuft. Nachfolgend habe ich die einzelnen Ortschaften aufgeführt, damit sich der Leser ein Bild über die damalige Armut machen kann. Es waren im Einzelnen:

in Beberstedt 25 von 762,  
Bickenriede 439 von 1.062,  
Büttstedt 407 von 725,  
Katharinenberg 51 von 192,  
Effelder 511 von 1.043,  
Faulungen 347 von 520,  
Helmsdorf 256 von 684,  
Heyerode 639 von 768,  
Hildebrandshausen 245 von 618,  
Küllstedt 877 von 1.664,  
Silberhausen 550 von 863,  
Struth 443 von 664,  
Wachstedt 96 von 449 und  
Zella 150 von 446 Einwohnern.<sup>3</sup>

Von 10.460 Einwohner aus den vorgenannten Ortschaften waren zu diesem Zeitpunkt 5.036 Einwohner oder 48,15 % bettelarm. Die höchste Armut wurde in den Ortschaften Faulungen und Struth mit über 66 % der Einwohner verzeichnet.

Die Not in dieser Zeit im Eichsfeld soll durch ein paar weitere Daten untermauert werden. So waren 1844 in den 17 Eichsfeldgemeinden des Kreises Mühlhausen 5.298 Personen erwerbslos. 1847 spitzte sich die Notlage auf dem Eichsfeld noch weiter zu, eine Missernte aus dem Jahre 1846 und eine allgemeine Handels- und Industriekrise brachte den Eichsfeldern Massenarbeitslosigkeit, Not und Elend. Das Betteln und Stehlen nahm Ausmaße an, die man sich nicht vorstellen kann.

Die Blütezeit des Eichsfelder Textiliengewerbes war überschritten, und neue Märkte taten sich nicht auf. Die Eichsfelder konnten mit der anwachsenden maschinellen Produktion aus dem Ausland nicht mehr Schritt halten. Trotzdem haben die Eichsfelder ihre feste Bindung an ihre Heimat in dieser Zeit nicht aufgegeben. Sie klammerten sich an ihr Hab und Gut, und verdienten sich als Wanderarbeiter oder Sai

<sup>2</sup> Zeitungsbericht vom 10.6.1817

<sup>3</sup> Quelle aus der Wanderarbeiter aus dem Eichsfeld



sonarbeiter ihren Lebensunterhalt. Die damalige preußische Regierung spielte jedoch alles herunter, und tat so als wollten sich die Männer nur die Welt ansehen und gingen deshalb als Wanderarbeiter fort.

Kommen wir nun zur bäuerlichen Bevölkerung des Eichsfeldes im 19. Jahrhundert. Die bäuerliche Bevölkerung wurde in drei Gruppen eingeteilt. Den Gerechtigkeitsbesitzern, den Anbauern und Häuslingen und den Einmietlingen. Bei den Gerechtigkeitsbesitzern handelte es sich um Ackerleute und ehemalige Kotsassen und andere die Gemeindegerechtigkeiten käuflich erworben hatten. Die Kotsassen hatte eine Hofstelle mit Garten, aber keinen Besitz an Ackerland. Die Anbauer und Häuslinge waren auf den Nebenerwerb und Nutzung der Gemeindeheiten angewiesen. Sie erhielten auch meist nur ein kleines Wohnhaus mit Garten vom Bauern gegen Tagelohnarbeiten. Zum Schluss kommen wir nun noch zu den Einmietlingen. Hier handelte es sich um in den Gemeinden nicht ansässigen Tagelöhnern und kleineren Handwerkern.

Im ersten Weltkrieg von 1914 bis 1918 blieb das Eichsfeld von Kampfhandlungen verschont, hatte aber viele Opfer zu beklagen. Durch die Kriegsfolgen, der Inflation und Wirtschaftskrise steigt die Zahl der Wanderarbeiter und Auswanderer im Eichsfeld wieder an.

1933 bei den letzten freien Wahlen, vor der Machtergreifung Hitlers, erteilen die Eichsfelder der NSDAP mit 26,2 % der Stimmen eine herbe Abfuhr. Auch im 2. Weltkrieg bleibt das Eichsfeld von großen Kampfhandlungen, wie 1. Weltkrieg, verschont. Die Zahl der Opfer ist jedoch wieder sehr hoch.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges liegt das Eichsfeld im Schnittpunkt der 3 Besatzungszonen von Amerika, England und der UdSSR. In Folge des verlorenen Krieges, muss das Obereichsfeld miterleben wie Thüringen gegen Westberlin ausgetauscht wird. Durch das Wanfrieder Abkommen erfolgte ein weiterer Gebietstausch, denn von nun gehörte das Obereichsfeld zur sowjetischen Besatzungszone und das Untereichsfeld zur englischen Besatzungszone. Die Grenzen, wie sie nach dem Wiener Kongreß von 1815 geschaffen waren, wurden damit wieder hergestellt, jedoch mit dem Unterschied, dass das Ober- und Untereichsfeld durch zwei Systeme und einer Staatsgrenze getrennt war. Die Aufhebung der Grenze erfolgte erst 1990 durch die Wiedervereinigung Deutschlands, nachdem die politische Wende zum Untergang der DDR geführt hatte.

*Ende*